

## **Herodes: Wie es zur Verstockung kommt (Luk. 23,6 – 12)**

Der Niedergang Israels war zur Zeit Jesu auch dadurch ersichtlich, dass auf dem Throne Davids die herodianische Familie saß. Eine Familie, welche nicht von Israel abstammte. Im Gesetz Mose heißt es ausdrücklich **5. Mose 17,15**: „Du sollst den zum König über dich setzen, den der Herr, dein Gott, wählen wird. . . . Du kannst nicht irgendeinen Fremden, der nicht dein Bruder ist, über dich setzen.“ Trotz dieses Verbotes hatte in Israel seit dem Jahre 40 v. Chr. eine idumäische Familie das Regiment ergriffen. Das Haupt dieser Königsfamilie war **Herodes der Große**, ein Verbrecher. Die andern sechs Herodesse, sind **teils Söhne, teils Enkel und Urenkel** dieses Herodes d. Gr. Sie waren entweder Könige von Israel unter römischer Oberhoheit oder nur Vierfürsten, d. i. Fürsten über den vierten Teil des jüdischen Staats. Die ganze herodianische Familie war äußerlich wie innerlich untauglich für diesen Posten.

Wehe einem Lande, das gottlose Könige hat! Wie mussten die Stillen im Lande seufzen, dass sie unter einem Regiment standen. Dies war gegen das Gesetz und darum unter Gottes Zorn! Aber sie werden sich an die uralte Verheißung von **1. Mose 49,10** geklammert haben: „Es wird das Zepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füßen, bis dass der Held komme, und demselben werden die Völker anhängen.“ Wie musste die Sehnsucht der Gläubigen nach dem verheißenen Erlöser wachsen, – und wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Während **Herodes der Große** auf dem **Stuhle Davids** saß, wurde der Erlöser Jesus in Bethlehem geboren.

Unter **Herodes dem Großen** findet auch der Kindermord statt. So entkommen Maria und Joseph nach dem Tode Herodes d. Gr. nach Galiläa, wo Herodes Antipas König war. Dieser **Herodes Antipas** hat die Ehre gehabt, 32 Jahre lang den Sohn Gottes zu seinen Untertanen zu zählen. Gesehen hat er ihn nur in dem Moment, den unser Text schildert.

Es ist **derselbe Herodes**, welcher seinem Bruder Philippus das Weib weggenommen hatte und mit ihr in ehebrecherischer Verbindung lebte.

Es ist **derselbe Herodes**, zu welchem Johannes der Täufer darum das ernste Wort gesprochen: „Es ist nicht recht, dass du deines Bruders Weib hast.“

Es ist **derselbe Herodes**, welcher den unerschrockenen Prediger deshalb in den Kerker werfen und endlich enthaupten ließ.

Es ist **derselbe Herodes**, der 39 n. Chr. unter Caligula im Exil in Lyon starb.

Schon bald hatte Pilatus den Herrn in seiner majestätischen Unschuld erkannt. **Er wollte es aber mit keiner Partei verderben**, er wollte den Unschuldigen retten und doch auch den Hohepriestern sich gefällig erweisen. Er nahm die Untersuchung vor und erklärte, dass er **keine Schuld** an ihm fände. Damit meinte er, würden sie von ihrer Klage abstehen. So oft wir im Glaubensbekenntnis sprechen: „Gelitten unter Pontius Pilatus,“ kommt uns ins Gedächtnis, was **Wankelmut** und **Schwäche** verschulden können.

Nachdem er **keinen Erfolg** bei den Juden hatte, überlieferte er Jesus, den Galiläer, zu Herodes, da dies unter seine Obrigkeit gehörte und er in diesen Tagen gerade in Jerusalem war. Pilatus hatte eine starke Neigung gehabt, den **unbequemen Delinquenten** und somit den Prozess von sich abzuwälzen.

Vor dem **Gerichtshof des Pilatus** sahen wir, wie die Welt **Jesu gute Werke** schlecht macht.

Vor dem **Gerichtshof des Herodes** sehen wir, wie die Welt **über Jesus spottet**. So werden auch die Gläubigen von den Weltkindern oft jetzt verspottet.

Die Welt hasst die Gläubigen. „Und gehasst werdet ihr sein von allen, um meines Namens willen.“ Matth. 10,22. Woher kommen dieser Hass und die Verfolgung? Einmal von **ihrem Gegensatz** zum Christentum. Dann von ihrem **schlechten Gewissen**, das ihr keine Ruhe lässt. Und von der **inneren Hochachtung**, welche sie dem Guten unwillkürlich zollen muss, aber nicht zollen will. Was man nicht erreichen kann, das setzt man herab. **Herodes: Wie es zur Verstockung kommt.**

1. Grund: Gleichgültigkeit,
2. Grund: Schaulust,
3. Grund: Wundersucht,
4. Grund: Spott,
5. Grund: Politik.

### ***1. Grund: Gleichgültigkeit.***

Herodes Antipas trat in die blutigen Fußstapfen des Vaters. Nur vereinigte er mit seiner Grausamkeit eine überaus schlaue Heuchelei. Er ließ gerade an seinem Geburtstag **Johannes den Täufer** den Kopf abschlagen. Er hatte ihm seinen Ehebruch, seine Ärgernisse, seinen Ehrgeiz, sein Verbrechen vorgeworfen. Auf seiner ausschweifenden Geburtstagsfeier ließ er auf Bitten eines schamlosen Mädchens den Henker kommen. Er weiß, wie schwer er sich an jenem Zeugen der Wahrheit vergangen hat; **das böse Gewissen** jagt ihm Furcht ein. Was viele in Israel glaubten, das glaubt er auch, dass nämlich in diesem Jesus von Nazareth der **hingerichtete Täufer** von den Toten auferstanden sei, und zwar mit höheren Kräften als ein Engel der Rache.

**So hatte er gezittert**, als er von den Wundern Jesu gehört hatte. **Dieser Stachel** ist nun abgestumpft. Solange der **Täufer** noch lebte, war er noch **religiös** interessiert; jetzt aber ist er **ganz stumpf und gleichgültig**. Er hat auch jetzt keine Furcht vor ihm, denn er erscheint ja gefesselt. O, welch einen Gegensatz bildet der **Leichtsinn des Hofes** dem **Ernst der Leidensgeschichte** gegenüber! Und der **geistliche Hochmut** ist mit noch **tieferer Feindschaft** gegen den Herrn erfüllt als der **weltliche Leichtsinnsinn**.

Herodes ist das wahre Bild **aller Ungläubigen**, aller **Gleichgültigen**. Er ist das Bild derer, die an allem **zweifeln**, für welche die Wahrheiten des Glaubens **unannehmbare Forderungen** sind. Sie können nicht **glauben**, weil sie nicht wollen, dass ihr Leben sich ändern sollte.

Und welches sind die Quellen des Unglaubens?

❶ Die erste Quelle des Unglaubens **ist der Stolz**. Wenn der Glaube die Unterordnung unter die Autorität Gottes ist, so ist der Unglaube die **Bevorzugung des eigenen Urteils** vor dem der religiösen Autorität. Dies resultiert aus übermäßigem **Vertrauen auf sich selbst**. Also stammt der **Unglaube vom Stolz, sich vor Gottes Autorität zu beugen**. So war bei Herodes der Unglaube die Ursache seiner Verirrungen.

❷ Die zweite Quelle des Unglaubens ist **die Unwissenheit**.

Eingetaucht in **tiefe Gleichgültigkeit** sind sie den religiösen Dingen entfremdet worden. Obwohl sie in **religiösen Dingen** unwissend sind, wollen sie sich doch das Recht bewahren, sich als **Richter** über religiöse Dinge zu erheben. Herodes, welcher sich zum **Schiedsrichter der Religion** gemacht hatte, glaubte, mit seiner **armseligen Vernunft** das große Geheimnis Gottes entdecken zu können. Jetzt sieht in Jesus nur eine rätselhafte

Person, je länger je mehr! Es ist dieselbe Geschichte wie auf dem **Areopag**. Die **Gleichgültigen** antworten wie auf dem **Areopag** dem Paulus: „Wir wollen uns darüber ein anderes Mal unterreden;“ und die **Ungläubigen** antworten mit **Festus**: „Du redest irre.“ Sie haben für die Dinge des Reiches Gottes keinen Sinn. Sie begnügen sich damit, oberflächlich über alles hinwegzugehen.

③ Die dritte Quelle des Unglaubens ist **die Sittenlosigkeit**.

„Der sinnliche Mensch,“ sagt **Paulus**, „begrift die geistigen Dinge nicht, gleichwie er das Licht des Himmels nicht sieht.“ Und **Augustinus** hat geschrieben: „Jeder Irrtum hat seine Wurzel im Herzen; denn wenn das Herz verirrt ist, so hat es geheime Gründe, die Wahrheit falsch zu finden.“ Die **Gründe** der Ungläubigen sind nur ihre **Leidenschaften**.

Wenn Herodes nicht glaubt, brauchen wir uns nicht zu wundern; **denn die Wollust trocknet das Herz aus** und verbrennt es gleich dem Feuer. Es verhärtet sie und macht es zum Stein: „Ein Feuer ist's, das bis zum Verderben frisst.“ Hiob 31,12. **Herodes, ein blasierter Genussmensch**.

## **2. Grund: Schaulust.**

Es ist der Wunsch des frivolen Tetrarchen, jetzt einmal etwas **Pikantes** zu sehen und seinen Hof an dieser **Belustigung** teilnehmen zu lassen. Er wollte mit diesem **Nervenkitzel** den Überfluss und die Langeweile **am Hof übertünchen**. Schon seit einiger Zeit hegte er den Wunsch, **Jesus** einmal zu sehen. **Jesus** sollte ihn als ein **Showmaster** unterhalten, belustigen oder ihm Glück bringen. Will er etwa das **Angesicht Jesu** sehen? Das **Angesicht Christi** hat die Könige im Stall von Bethlehem entzückt. Das **Angesicht Christi** ist schöner als die Sonne. Doch nein, ein **Schaustück** will er sehen, seine **Neugierde** befriedigen, eine **Augenweide** sucht er, eine pikante **Unterhaltung**, wie sie der **Zauberer Jannes und Jambres** dem Pharao bereiteten. Die Hoheiten dieser Welt wollen immer ein neues Schauspiel zur Unterhaltung haben.

Wie viele gibt's, denen alles zum Schauspiel wird! In allem suchen sie Zerstreuungen. Sie gehen in **lustige Gesellschaften**. Andere begehen die Sünden **der Unkeuschheit**, der **Spielsucht** und der **Trunksucht**. Andere suchen geistliche **Ergüsse** und schöngeistige **Reden**. Andere führt die **Ehrsucht** auf Schleichwege, welche in **Nacht und Finsternis** verschwinden. Sie umhüllen den Blick der Zuschauer mit dem Nebel der gleisnerischen Sprache. Bei andern macht **der Neid** das Auge finster, wie das Auge Kains. Oder die **Rachsucht** macht die Seele hell von dem Höllenfeuer satanischer Bosheit.

**Herodes freute sich sehr**, als er Jesus sah. Er hat ihn leibhaftig gesehen. **Macht es das Leibhaftige?** Das war bei vielen der Fall und half doch nichts. Wie war es bei **Simeon und Hanna** gewesen! „Ihr, die ihr ihn nicht gesehen und doch lieb habt und nun an ihn glaubet, wiewohl ihr ihn nicht sehet, werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude.“ **1. Petr. 1,8**. Wie schön sind diese Worte erfüllt an Simeon und Hanna! Sie hatten den **verheißenen Messias** nie gesehen und doch ihr **ganzes Leben** lang geliebt. Sie hatten auf ihn **gehofft** von einem Jahr zum andern; sie hatten schon ein hohes Alter erreicht, aber noch hofften sie wie Abraham auf den verheißenen Sohn. Dann kam die Stunde, in der sie sich freuten mit unaussprechlicher, herzlicher Freude: **sie sahen den Herrn** mit ihren Augen und hielten ihn im Arm.

Wenn **Herodes** ein solches Herz gehabt hätte! Der Eindruck entsteht, als ob Christus sein Gnadenangesicht vor ihm verborgen hätte. **Herodes** heuchelte Wohlwollen, aber es war Verstellung. Er dient andern Göttern, hat andere Ziele. Es ist der **Geist der Lüge**, der **Fleischeslust**, der **Selbstsucht**, der ihn beherrscht. Noch immer ist die Feindschaft

groß. Schlimmer noch ist die im **Geheimen ausgeübte Feindschaft**. Sie zeigt sich als pharisäische **Heuchelei**, als feige **Menschenfurcht**, als **Trägheit des Fleisches**. Je mehr die Feindschaft unserer Tage hervortritt, desto mehr erwacht die Kirche zum Streit, um ihre heiligen Güter zu schützen.

### 3. Grund: Wundersucht.

**Herodes** glaubte, der Herr werde **in seiner Gegenwart ein Wunder** tun. Der stolze, machtgierige und in seiner königlichen **Würde aufgeblasene Mann** bildete sich ein, Jesus werde gewiss dem König **keine Wunder versagen**. Er hat ja auf das Verlangen der Niedrigsten im Volke so viele Wunder getan.

Es war ja eine **verlockende Gelegenheit**, die neugierigen Höflinge in ehrfurchtsvolles Staunen zu versetzen und die lästernden Hohepriester zu beschämen.

Es war eine **verlockende Gelegenheit**, durch irgendein Zeichen und Wunder sich die Gunst des mächtigen Vierfürsten zu gewinnen. Aber nichts von alledem tut der Gefangene hier im königlichen Palast.

**Herodes** fragt ihn, aber Jesus antwortet ihm nichts.

**Herodes** ermuntert ihn, nicht so schüchtern zu sein in der ungewohnten und glänzenden Umgebung; aber Jesus antwortet ihm nichts.

**Herodes** verspricht ihm vielleicht, dass er ihn ganz gewiss nicht richten wolle; er soll dagegen nur ein einziges Wunder tun, dann will er auch bei Pilatus ein gutes Wort für ihn einlegen. Aber Jesus antwortet ihm nichts.

**Die Hofleute** fordern den Gefangenen vielleicht von allen Seiten auf, dem Könige, der sich so gnädig zu ihm herabgelassen habe, doch wenigstens ein Wort zu gönnen. Sie erinnern ihn, dass er doch bedenken soll, wen er vor sich habe, aber Jesus schweigt.

Worin besteht das **erste Zeichen**, mit dem Christus die Reihe seiner Wundertaten eröffnet? **Er verwandelt Wasser in Wein**. Das ist bedeutsam! **Moses** begann seine Wirksamkeit damit, dass er ein Strafwunder in Ägypten anrichtete; **er verwandelte Wasser in Blut**. Wasser zu Blut in Teichen und Flüssen, sodass alles Lebendige darin starb; Wasser zu Blut in Krügen und Geschirren, sodass man es nicht trinken konnte vor Ekel. **Christus verwandelt Wasser in Wein**. Er ist gekommen, nicht zu strafen und zu richten, sondern zu segnen, zu erfreuen, zu veredeln, zu verklären. **Was ist der Zweck aller Wunder Christi?** Sie offenbaren **seine Herrlichkeit** und wir sollen daraus erkennen, dass er der Sohn Gottes ist. **Einfach, groß und herrlich sind die Wunder Christi**. Hier ist nichts zu drehen und zu deuteln. Entweder hat der Herr Macht oder die Schrift ist ein Märchenbuch.

Aber es kann auch eine **zügellose Wundersucht** geben, und diese wird von dem **Herrn nicht unterstützt**, sondern abgewiesen. So verneint der Herr alle stolzen Wünsche und **törichten Erwartungen des Herodes**. Er tat für Herodes kein Wunder; denn „dieser Sklave des Teufels,“ sagt **Ambrosius**, „verdiente es nicht, die Werke Gottes zu sehen; und Jesus Christus selbst vermied immer alles Gepränge und Geräusch, wenn er seine Wunder tat.“ – „Und wozu hätte auch ein Wunder im Hause und in der Gegenwart des Herodes sonst genützt,“ sagt **Euthymius**, „als dazu, um einem wollüstigen Hofe eine neue Art von Unterhaltung zu verschaffen, um eine vorübergehende Bewunderung in jenem stolzen Geiste zu erregen, der gewohnt war, nur sich selbst zu bewundern, um ihm eine geheime Freude darüber zu verschaffen, dass er einen Wundertäter unter seinen Untertanen zähle, dem die Natur gehorchte.“

O, wie herrlich beweist da Jesus, dass die **Wunder nicht gewährt werden**, um die Mächtigen zu **ergötzen**, sondern um die Sünder zu **bekehren**. Dass sie nicht gewährt werden, um die **Neugierde der Böswilligen** zu befriedigen, sondern zur **Erbauung der Frommen**. Er beweist, dass die **Wunder nicht Schauspiele** für Menschen sind, sondern **Werke der Allmacht**, der Herrlichkeit Gottes und Mittel des Heils für die Seelen.

Die **Herodesseelen** sind noch nicht ausgestorben, das sind die, die vom Christentum nur den Glanz lieben. Wie viele freuen sich auf das Weihnachtsfest! Um seinetwillen musste der **Engel** kommen und sprechen: „Sieh, ich verkündige euch eine große Freude,“ um seinetwillen musste die Menge der **himmlischen Heerscharen** singen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen, die eines guten Willens sind!“ Und doch kümmern sich manche nicht um das Christkind, sondern nur um die kostbaren Geschenke.

Die **Herodesseelen** sind noch nicht ausgestorben. **Wie groß war der Glaube** der ersten Christen, mit dem sie den jüdischen Formalismus, das äußere Buchstabenwesen und den Fleischesdienst überwandten! **Wie groß war der Glaube**, der in den Zeiten des Mittelalters in tausend Seelen leuchtete! Und in unserer Gegenwart – da wächst auf dem Herzensboden vieler **nicht mehr** die Glaubensblume, sondern sie sind **aufgeklärt** und leugnen die Gottheit Christi und die Möglichkeit der Wunder.

Und vor solch gottlosen Menschen sollte Jesus ein Wunder tun? Nein, dieses ehebrecherische Geschlecht verlangt ein Zeichen zu sehen; es wird ihm aber kein anderes gegeben werden, als das Zeichen des Jonas.“ (**Matth. 12,39.40**). Herodes will nur die Augen, nicht das Herz weiden. Stolzen, schaulustigen Freigeistern setzt Jesus Stillschweigen entgegen. Schweigen und Reden hat seine Zeit. Das Schweigen vor Herodes ist ein **weises** Schweigen, ein **würdiges** Schweigen, ein **beredtes** Schweigen.

#### ***4. Grund: Spott.***

**Herodes** verspottet jetzt Jesus als einen Narren, den er nicht **als Verbrecher verurteilen kann**. Er macht sich über seine Person lustig, weil Jesus Christus es nicht für gut gefunden hat, ihn mit seinen **Wundern** zu ergötzen oder ihm durch seine **Antworten** zu schmeicheln. An diesem Hof sitzt die **Torheit** auf dem Throne, um über die **Weisheit** zu urteilen; die **Torheit** spricht, die **Weisheit** schweigt; die **Torheit** prunkt glanzvoll, die **Weisheit** ist gebunden. Ein Wunder hatte **Herodes** vom Herrn zu sehen begehrt: **er sah wirklich eines, aber er fasste es nicht**. Denn ein **Wunder der Liebe**, die alle Tiefen der Schmach durchgegangen ist für uns, ein **Wunder dieser Liebe** ist es ja, dass der Herr den Fluch bindet, der sonst auf seine Spötter hätte fallen müssen. Der **Jünger Jesu** soll in Gesellschaft und selbst in der Gewalt der Spötter seine Würde behaupten.

Die alte Sündenstadt Ninive tat Buße auf des Jonas Predigt: **Hier ist mehr als Jonas**, aber von Buße keine Spur, **nur Spott**. Wie damals, so heute bei vielen.

Nein, an Zeichen hat es nicht gefehlt, sondern ihr **Unglaube** allein trägt die **Schuld**. Sie verbargen ihren Unglauben **hinter der Zeichenforderung**. So ist's heute noch; viele wollen nichts vom Herrn wissen. Wer will das bestreiten, dass Tausende heutzutage die Gebote Gottes verspotten und nach ihrer Lust dahinleben; dass Abertausende keinen Heiland mehr kennen und als Gottesleugner sich brüsten. Ein **frommer Mann** hat einmal zu einem **Gottesleugner** gesagt: „Ich kenne dich recht gut; denn schon in der Heiligen Schrift habe ich von dir gelesen!“ Im dreizehnten Psalm steht nämlich geschrieben: „Die Toren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott.“ Solcher Toren gibt es in der Welt genug.

#### ***5. Grund: Politik.***

**Pilatus** als höchster Richter und Stellvertreter des Kaisers hat die **Unschuld des Angeklagten** erkannt und bekannt. Trotzdem hat er den Herrn an das Gericht des

Herodes überweist. Dies ist ein Zug jener **menschlichen Politik**, die furchtsam wie niederträchtig ist. **Herodes** ist aus Stolz ungläubig, ein **Jude** wegen des Familienvorteils, ein **Römer** aus politischen Gründen. Wie **Luzifer** wird **Herodes** durch seine eigene **stolze Schlauheit betrogen**, bei der er es für unmöglich hielt, betrogen zu werden. Seine vorgebliche Aufgeklärtheit dient ihm nur dazu, seine Finsternis bis hin zur Verstockung zu verdichten.

**Herodes** treibt eine **satanische Politik**. Die Welt lacht schon über das Wort „Teufel.“ Aber das tut nichts zur Sache.

Und was das **Schlimmste** ist: Dieses Reich ist stark. Die **finsternen Mächte** halten fest zusammen im Kampfe gegen das **Reich Gottes**. **Herodes** und **Pilatus**, sonst so eifersüchtig, werden **gute Freunde** an dem Tag, da es beschlossen war, Jesus zu verderben. Leute, die sonst sich aus dem Wege gehen und hassen, sie reichen sich die Hand zum gemeinsamen Bund gegen den Herrn.

**Was nützt diese Politik?** O, der Herr ist stärker als alle seine Feinde. Wenn in einem Staate **die bösen Geister der Verwirrung**, des Umsturzes, der Gottlosigkeit anfangen zu rumoren, dann hat er sie wohl eine Zeitlang gewähren lassen, danach aber hat er zu den stolzen Wogen gesagt: „Bis hierher und nicht weiter!“ Wenn die **Gotteslästerer** sich versammelten und Rat hielten, wie sie den Herrn und seine Kirche umbringen wollten, dann lachte der im Himmel ihrer und sprach: „Beschließt einen Rat und es werde nichts daraus!“

**Was verlangt die Politik?** Neutralität ist nicht möglich. Nicht möglich in Sachen der weltlichen Politik. Die **Mittelparteien** werden allezeit von der Rechten und von der Linken zerrieben und unmöglich gemacht. Sie ist noch weniger möglich in der Politik des Reiches Gottes: **man kann nicht zwei Herren dienen**; man muss den einen hassen und den andern lieben. Man kann auch nicht **gleichgültig** stehen bleiben und meinen, wir wollen's abwarten, wie die Sache ausgeht; denn „Wer nicht mit mir ist,“ spricht der Herr, „der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut,“ und die Gleichgültigkeit schlägt allemal aus in Feindschaft wider den Herrn. Man kann nicht **Heide sein** und **Christ** zu gleicher Zeit und darum, so lange es Zeit ist: **entscheidet euch!**

**Herodes ist ein Typus** für alle, welche **Ausschweifung unfähig gemacht hat**, über das **Irdische** hinauszustreben. Er lebt im Element der **Sinnlichkeit**, und was über die sichtbare Welt hinausgeht, ist für ihn ein Unding. **Er fragt zwar den Herrn**, aber er fragt ihn nicht über religiöse oder philosophische Dinge, sondern über **seine Wunder**. Seine **Erscheinung**, das Gerücht seiner **großen Taten** hatten ihn überwältigt. Wie rasch ist ein **guter Eindruck** auf das indifferente Menschenherz gemacht! Und nach kurzem ist der **heilsame Eindruck erloschen**. So wurde **Herodes** immer höhnischer und spöttischer. Der **Spott** steigerte sich bis zur **offenbaren Lästerung**, bis zur tiefsten **Verachtung**. Ja wohl, die Hohen und Vornehmen beteiligen sich an dieser Verspottung, die Hohepriester und Schriftgelehrten. Hohn und Spott, Lästerung und Verspottung überall.

Amen